Freitag, den 23. Februar 1934

Lodzer

Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 52. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Die Gefängnisse sind überfüllt.

Die Verbüßung kleiner Freiheitsstrafen soll aufgehalten werden.

Die Gefängnisse in Polen sind in letzter Zeit infolge der vielen von den Gerichten verhängten Freiheitsstrafen so überfüllt, daß ihr Fassungsvermögen bereits längst überschritten ist und es große Schwierigkeiten kostet, weitere Häftlinge unterzubringen. Allein an Häftlingen, die wegen kleiner Strafen von 3 bis 6 Monaten im Gefängnis zubringen, gibt es in Polen im Augenblick 12 300 Personen, wozu noch die hohe Ziffer der Gefangenen mit großen Freiheitsstrafen kommt. Ueberdies ist die Zahl der Personen mit kleinen Freiheitsstrafen im ständigen Steigen begriffen. Die im Budget des Justizministeriums vorgesehenen Summen für das Gefängniswesen erweisen sich in den meisten Fällen angesichts des ständigen Anwachsens der Zahl der Häftlinge für zu klein. Allein der Unterhalt der Häftlinge in Polen kostet jährlich 6 Millionen Zloty. Angesichts dieser Erscheinung, für die es bei den gegebenen Verhältnissen keine Lösung gibt, wird in Regierungskreisen ein Projekt erwogen, die Verbüßung kleiner Freiheitsstrafen von 3 bis 6 Monaten aufzuhalten.

Also nicht humane Erwägungen sind es, die hier in Betracht kommen, sondern die zwingende Notwendigkeit, weil man für die Verurteilten in den Gefängnissen keinen Platz mehr hat.

Budgetdefizit im Januar 37 Millionen Zl.

Der Fehlbetrag im staatlichen Budget erreichte im Januar die Höhe von 37 Mill. Zl. gegen 18,2 Millionen im Dezember 1933. Ein so gewaltiges Defizit war im ganzen Budgetjahr 1933/34 nicht zu verzeichnen. Es entstand dadurch eine starke Verminderung der Einnahmen, die im Januar 1934 nur 158,2 Mill. Zloty gegen 175,5 Mill. Zloty im Dezember v. J. erreichten. Auch die Ausgaben zeigten eine Steigerung auf 195,2 gegen 193,7 Mill. Zloty im Dezember v. J.

Verhaftung eines PPS.-Führers.

Wegen einer Rede.

Gestern wurde der stellv. Vorsitzende der Bezirksleitung der PPS in Krakau und Stadtverordnete Dr. Romuald Szumski verhaftet. Die Verhaftung erfolgte wegen einer Rede, die Dr. Szumski am Sonntag in Wieliczka gehalten hat.

Enteignung deutscher Güter in Pommerellen.

Der Ministerrat hat die namentliche Liste der zum Zwecke der Bodenreform im Jahre 1934 zu enteignenden Güter in Pommerellen aufgestellt. Der Parzellierungsplan für Pommerellen sieht im Jahre 1934 die Parzellierung von 2000 Hektar Land vor. Da nur 525 Hektar auf gütlichem Wege parzelliert wurden, werden 1475 Hektar auf dem Zwangswege parzelliert werden. Der größte Teil der vom Ministerrat zur Zwangsenteignung bestimmten Güter befindet sich in deutschem Besitz.

Aufständischenterror in Oberschlesien.

Aufständische „verhaften“ Deutsche.

Am Sonnabend fand in Loslau bei Kattowitz eine Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Partei, Ortsgruppe Loslau, statt. Zu dieser Versammlung kamen außer den Loslauer Vertrauensleuten auch die aus den umliegenden Dörfern. Als sie in die Stadt kamen, wurden sie fast ausnahmslos von Aufständischen, die alle Zugangsstraßen zur Stadt besetzt zu haben schienen, angehalten, „verhaftet“ und zum Teil mißhandelt. Die Parteimitglieder Kottas aus Marusze und Antonczyk aus Kroschowitz wurden von mehreren Männern angehalten, gewaltsam nach Ausweisen untersucht und zur „Polizei“ geführt. Als „Polizeilokal“ diente das Gastzimmer des Lokals Hannak. Dort wurden die beiden „Verhafteten“ einem Verhör unterzogen, und als sie nichts aussagten, entlassen, wobei Kottas eine Ohrfeige bekam. Wilhelm Michel aus Glasin konnte überhaupt nicht in die Stadt hereinkommen, da er überall, wo er es versuchte, angehalten und zurückgeschickt wurde. Ganz besonders übel erging es dem Ignatz Mandera aus Kokoschütz und dem Franz Jenczyk aus Zawada. Auch sie wurden „verhaftet“, und da das anschließende Verhör bei Hannak resultatlos verlief, wurde Mandera über einen Tisch geworfen und mit seinem eigenen Stock geschlagen. Obendrein bekam er Fußtritte und Faustschläge. Ein Zivilist, der sich als Kriminalkommissar ausgab, wollte von Mandera Zahl und Namen der Parteimitglieder wissen. Als er keine Antwort erhielt, spuckte er Mandera ins Gesicht. Darauf öffnete der „Kriminalkommissar“ einen Schrank, der mit Gummiknüppeln angefüllt war, und forderte Mandera noch einmal auf, die Fragen zu beantworten, wenn er nicht mit dem Gummiknüppel Bekanntschaft machen wolle. Da Mandera und Jenczyk sich nicht einschüchtern ließen, wurden sie mit Fußtritten an die Luft befördert. Andere Parteimitglieder wurden nach der Versammlung angehalten, wobei dem Jelen aus Rogau die Mitgliedskarte weggenommen wurde.

Dollfuß findet Bundesgenossen in Polen.

Die Direktion der städtischen Straßenbahnen in Warschau hat alle Motorführer, die am Montag den halbstündigen Sympathiestreik für die österreichische Arbeiterschaft mitgemacht haben, in ihrer Tätigkeit verhängt.

Wolfsplage in Spanien.

600 Schafe zerfleischt.

Paris, 22. Februar. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Greus (Spanien) sind ganze Rudel von Wölfen in die Wälder in der Nähe von Camba Laza vorgedrungen und haben bisher nicht weniger als 600 Schafe zerfleischt. Die Bevölkerung zeigt sich außerordentlich beunruhigt und fordert von Madrid Hilfsmaßnahmen, um dieser Plage ein Ende zu machen.

Menschen schwillen vor Hunger...

Hungersnot im Wilna-Gebiet.

Im Sanacjablatt „Kurjer Wilenski“, dem man keinesfalls eine regierungsfeindliche Tendenz zumuten kann, lesen wir: „Wir berichteten, daß die Bewohner der Kreise Dzisna, Braslaw und letztens Molodeczno unter einem sehr fühlbaren Mangel der allernotwendigsten Lebensmittel zu leiden haben und daß dort infolge der Mißernte Hunger herrsche. Gegenwärtig kommen Alarmmeldungen aus dem Kreise Wolozyn, wo in einigen Gemeinden ein vollkommener Mangel an Brot, Kartoffeln und Grütze für die Bevölkerung und der Futtermittel für das Vieh zu verzeichnen ist. Infolge des Hungers sind unter der Bevölkerung zahlreiche Symptome von Schwindel- und Ohnmachtsfällen festgestellt worden. Auch sind Fälle notiert worden, daß Menschen infolge des andauernden Hungers zu schwillen beginnen sowie ansteckenden Krankheiten verfallen.“

*

Die bürgerliche Hetzpresse hat in letzter Zeit (auf Grund eines von gewisser Stelle gekommenen Tips) soviel über die Hungersnot in verschiedenen Teilen der Sowjetunion geschrieben. Sie hat es aber noch nie der Mühe wert befunden, über den Hunger bei uns, der uns täglich und stündlich auf Straßen und Höfen entgegengrinst, zu schreiben. Wird sie nun auch die Hungerkatastrophe im Wilna-Gebiet verschweigen? ...

Forderungen der französischen Gewerkschaften.

Paris, 22. Februar. Der Vorstand der französischen Gewerkschaften hat in einer Sitzung am Mittwoch eine Entschließung verabschiedet, die die Forderungen der Gewerkschaften an die Regierung enthält. Es wird darin u. a. Herabsetzung der Arbeitszeit, produktive Erwerbslosenfürsorge und Verringerung des Unternehmergewinns verlangt, ferner angemessene Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Verstaatlichung des Kredits und staatliche Aufsicht über das Bankgewerbe. Bei den Schlüsselindustrien wird die Durchführung eines Aufsichtsrechts der Arbeitnehmervertreter gefordert. Schließlich sollen Erzeugung und Verbrauch einander angepaßt und durch eine für diesen Zweck zu schaffende Amtsstelle überwacht werden.

Beratungen der sozialistischen Partei.

Paris, 22 Februar. Der Vorstand der sozialistischen Partei tritt am 11. März in Paris zusammen, um sich mit der politischen Lage zu beschäftigen. Der Landesparteitag wird voraussichtlich am 20. Mai in Lille stattfinden.

Eden: Es bestehen noch große Schwierigkeiten

Die Abrüstungsbesprechungen Edens in Berlin beendet.

Berlin, 22. Februar. Die Aussprachen zwischen der Reichsregierung und dem Lordsiegelbewahrer, Herrn Eden, über die Abrüstungsfrage gelangten heute zum Abschluß. Herr Eden hatte während seines Aufenthalts in Berlin zwei längere Besprechungen mit dem Reichskanzler sowie verschiedene Unterhaltungen mit dem Reichsaußenminister. Die Besprechungen wurden in einem freimütigen und freundschaftlichen Geiste geführt und zeigten, daß beide Regierungen den Wunsch haben, sobald als möglich zu einer allgemeinen Verständigung über die Abrüstungsfrage zu gelangen. Obwohl die Unterhaltungen eine endgültige Vereinbarung über den Inhalt einer Abrüstungskonvention nicht zum Gegenstand hatten, führte die gemeinsame eingehende Prüfung der Fragen dazu, daß jede der beiden Parteien den Standpunkt der anderen durchaus verstehe. Es wurde beiderseits der Eindruck gewonnen, daß trotz der Schwierigkeiten, die sich dem Abschluß einer Abrüstungskonvention noch entgegenstellen, Fortschritte gemacht worden sind.

Donnerstag abend empfing der englische Großsiegelbewahrer Eden die Vertreter der deutschen Presse, vor denen er sich sehr befriedigt über seine Berliner Verhandlungen äußerte. Er erklärte, seine Mission auf dem Kontinent bestehe darin, festzustellen, inwieweit das englische Memorandum von den einzelnen Regierungen angenommen werden könne und inwieweit nicht. Eine Möglichkeit sei gewesen, daß man erklärt hätte, daß Memorandum komme als Basis überhaupt nicht in Frage. Von dieser Möglichkeit sei jetzt nicht mehr die Rede. Allerdings beständen große Schwierigkeiten, auch für Deutschland, hinsichtlich gewisser Punkte, zum Beispiel der Luftfahrt. Die Berliner Verhandlungen hätten manche unrichtigen Auffassungen beseitigt und seien auch in anderer Hinsicht von wirklichem Wert gewesen. Eden erwartet hinsichtlich der französischen Stellungnahme erst von seinem zweiten Pariser Besuch ein endgültiges Ergebnis. Er wird morgen vormittag nach Rom abreisen.

Die Hyänen streiten um die Beute

Der Kampf um die Macht in Oesterreich. — Unüberbrückbare Gegensätze zwischen den Christlich-sozialen und der Heimwehr.

Wien, 22. Februar. Die Bundesratsfraktion der christlich-sozialen Partei war heute zu einer Besprechung der durch die Auflösung der sozialdemokratischen Partei geschaffenen innerpolitischen Lage zusammengetreten, in deren Verlauf eine Abordnung, der der Verfassungsminister Dr. Ender angehört, beauftragt wurde, mit dem Bundeskanzler Dollfuß über den weiteren Regierungskurs in Verhandlungen zu treten.

Aus christlich-sozialen Kreisen erfährt man zu den schwebenden Verhandlungen über die Beseitigung der politischen Parteien und die Neuordnung des Staates, daß **die christlich-soziale Partei eine Auflösung nur unter der Bedingung annehmen könnte, daß gleichzeitig die automatische Auflösung der Heimwehren erfolge.** Die Heimwehren seien als eine politisch-militärische Organisation gleicherweise eine politische Partei wie die Christlich-sozialen. Sonst werde nur eine einzige politische Partei, u. zw. die Heimwehren, bestehen bleiben und diese die alleinige Macht im Staate ausüben. Die Neuordnung in den Bundesländern, insbesondere die Neuwahl der Landeshauptleute, die gegenwärtig fast ausschließlich der christlich-sozialen Partei angehören, könne nur auf dem verfassungsmäßigen Wege durch Mehrheitsbeschluß der Landtage erfolgen. (Bekanntlich hat die christlich-soziale Partei in den meisten Landtagen die absolute Mehrheit.) Man betont ferner auf christlich-sozialer Seite, daß **bisher noch in keinem Falle die Regierung den Heimwehrforderungen auf Ernennung von Regierungskommissaren in den Bundesländern entsprochen habe** und daher anzunehmen sei, daß bei der Neuregelung der Bundesländer die Dinge im wesentlichen beim alten blieben.

Diese eindeutige Stellungnahme maßgebender christlich-sozialer Kreise verdient in dem gegenwärtigen Stadium innerpolitischer Auseinandersetzungen besonderes Interesse, da die grundsätzlichen, offenbar unüberbrückbaren Gegensätze zwischen den politischen Forderungen der Heimwehren und der Einstellung der christlich-sozialen Partei zu der Neuregelung des Staates darin in aller Schroffheit zum Ausdruck kommen. Es bleibt abzuwarten, welche Stellungnahme der bekanntlich der christlich-sozialen Partei engverbundene Bundeskanzler Dollfuß in dieser sich täglich zuspitzenden Auseinandersetzung um die entscheidende Machtposition im Staate einnehmen wird.

Internationale Untersuchung der Ereignisse in Oesterreich.

Paris, 22. Februar. Der stellv. Vorsitzende der Außenkommission der französischen Kammer, Longuet, tritt im Einvernehmen mit dem Außenminister Barthou eine Reise nach Wien an. Longuet wird von einem Vertreter der englischen Arbeiterpartei begleitet. Gleichzeitig fährt auch der Vertreter der belgischen Sozialisten de Brouckere nach Wien.

Der Zweck dieser Reise der Vertreter der sozialistischen Parteien der drei größten demokratischen Länder dürfte zweifellos die Wiener Ereignisse sein.

Wieder ein Schutzbündler gehenkt.

Trotz Aufhebung des Standgerichts.

Linz, 22. Februar. Das Linzer Standgericht hat Donnerstag abend 3 Schutzbündler, die während des Aufstandes am 12. Februar einen Oberleutnant des Bundesheeres und 2 Alpenjäger getötet haben sollen, zum Tode verurteilt. Nach der inzwischen erfolgten Aufhebung des Standgerichts ist das Urteil auf Grund der Regierungsverordnung erfolgt, nach dem Mord, Brandstiftung und offene Gewalttätigkeit mit dem Tode bestraft werden können. Das Urteil ist bereits an einem der Schutzbündler vollzogen worden. Die beiden anderen sind zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Prager „Sozialdemokrat" in Oesterreich verboten.

Wien, 22. Februar. Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung des Zentralorgans der deutschen Sozialdemokratie der Tschechoslowakei, die Tageszeitung „Sozialdemokrat", Erscheinungsort Prag, für die Dauer eines Jahres verboten.

Reform der Länderverwaltungen in Oesterreich.

Dollfuß äfft Hitler nach.

Wien, 22. Februar. Ueber die bisherigen Verhandlungen des Bundeskanzlers Dollfuß mit den Vertretern aus den Ländern über die Neugestaltung der Verhältnisse in den einzelnen Landesvertretungen wird amtlich folgendes migeteilt: Bundeskanzler Dollfuß hat in den letzten Tagen über die notwendigen Veränderungen in den Länderverwaltungen mit den einzelnen hierfür in Frage kommenden Gruppen Verhandlungen geführt. Die notwendige Reform wurde in diesen Besprechungen einer einvernehmlichen Lösung zugeführt. Niederösterreich und das Burgenland haben in ihren heutigen Sitzungen bereits die in Frage kommenden Veränderungen in den Landesregierungen durchgeführt. Auch für Tirol, Oberösterreich, Salzburg und Steiermark sind in den vom Bundeskanzler Dollfuß geleiteten Unterredungen die notwendigen Reformen beschlossen worden und stehen unmittelbar vor der Durchführung. Heute hatte der Bundeskanzler mit den verschiedenen Gruppen des Landes Kärnten Besprechungen, aus deren Ergebnis die Wahl des Generals Heilgerth zum Landeshauptmann von Kärnten in Aussicht genommen ist. Damit ist für sämtliche Bundesländer unmittelbar die notwendige Reform der Länderverwaltungen gesichert.

Oesterreich und Ungarn im Schlepptau Italiens

Die Schaffung des politischen Staatenblocks beschlossen. Ein Gegengewicht zur Kleinen Entente.

Budapest, 22. Februar. Im Vordergrund der heutigen Besprechungen zwischen Staatssekretär Suvich und den ungarischen Staatsmännern stand die Frage der **Präzisierung der außenpolitischen Linie** der zur Zusammenarbeit bereiten drei Staaten Italien, Oesterreich und Ungarn.

Beschlossen wurde die **Schaffung eines Organisationsstatuts zur Festlegung einer einheitlichen außenpolitischen Linie** in der gleichen Weise, wie die Kleine Entente seinerzeit gegenseitig bindende Marschrouten in einem Organisationsstatut festgelegt hat. Da die Kleine Entente durch dieses Organisationsstatut die Bedeutung einer Großmacht erreicht habe, müsse dem mit gleichen Mitteln begegnet werden.

Die vorbereitenden Besprechungen sind abgeschlossen, die Unterzeichnung des Organisationsstatuts wird in Rom erfolgen.

•

Paris, 22. Februar. Die Reise Suvichs nach Budapest veranlaßt die Pariser Presse, sich mit der italienischen Politik in Mitteleuropa eingehend auseinanderzusetzen.

Der sozialistische „Populaire" betont, Mussolini nehme nunmehr den zweiten Abschnitt seiner Offensive in Angriff, nachdem er sich des einzigen Hindernisses entledigt habe, das in der österreichischen Sozialdemokratie bestanden habe. Nachdem er in Wien einen ersten Erfolg erzielt habe, könne er auch mit dem Beistand Ungarns rechnen, um mit Erfolg den österreichisch-ungarischen Block gegen die Kleine Entente auszuspielen. Die gemeinsame Erklärung der drei Mächte über die österreichische Unabhängigkeit lasse Mussolini freie Hand in Oesterreich.

Zum Hungermarsch auf London.

London, 22. Februar. Die oberste Polizeibehörde von London, Scotland Yard, hat Pläne für die Ankunft der „Hungermärschler" ausgearbeitet, die am Wochenende in London eintreffen werden. Besondere Vorsorge ist für die Hydepark-Massenkundgebung getroffen worden. Von 20 000 als Hilfspolizisten eingeschriebenen Zivilisten werden 10 000 einberufen werden. Die Besitzer von Läden in der Nähe des Hydeparkes treffen Vorsichtsmaßnahmen, um bei etwaigen Ruhestörungen ihr Eigentum vor Schaden zu schützen.

Schweres Flugzeugunglück in Japan.

5 Marineoffiziere getötet; einer schwer verletzt.

Tokio, 22. Februar. Wie aus Söul (Korea) gemeldet wird, kam es bei dem Fluge eines aus 17 Flugzeugen bestehenden japanischen Marineflugzeuggeschwaders, das von Omura (Kiuschu) nach Heijo (Korea) unterwegs war, zu einem schweren Unglücksfall. Ein Flugzeug raste infolge des Nebels gegen einen Felsen und zerschellte. Von der aus 6 Marineoffizieren bestehenden Besatzung wurden 5 getötet und einer schwer verletzt.

Prince das Opfer einer Mafia.

Er wußte zuviel im Zusammenhang mit der Stawiski-Affäre.

Paris, 22. Februar. Der rätselhafte Mord an dem Gerichtsrat Prince veranlaßt die Pariser Morgenpresse zu einer überaus heftigen Kritik an den augenblicklichen Zuständen in Frankreich. Offenbar bestehe eine regelrechte Mafia. Energisches Eingreifen der zuständigen Stellen sei dringend nötig.

Die polizeiliche Untersuchung des Mordes habe am Mittwoch abend noch zu keinem Ergebnis geführt, aber es herrscht die Ueberzeugung, daß Prince das Opfer eines politischen Mordes geworden ist, das in engem Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal stehen dürfte. Prince war über das Treiben Staviskys genau unterrichtet und soll eine Reihe von Persönlichkeiten gekannt haben, die mehr oder weniger in den Skandal verwickelt waren, ohne bisher zur Rechenschaft gezogen worden zu sein. Nach seiner ersten Vernehmung über die Berichte des Polizeikommissars Paschot soll er zahlreiche Drohbriefe erhalten haben. Man erinnert ferner an einen Zwischenfall, der sich vor etwa sechs Tagen ereignete und dem man damals keine Bedeutung beimaß. Der Gerichtsrat wurde in der Nähe seiner Wohnung von einem unbekannten Mann angesprochen, der sich auf einen gemeinsamen Bekannten berief und ihn zum Frühstück einlud. Prince lehnte aber ab.

Es wird behauptet, daß Prince bei seiner Reise nach Dijon wichtige Aktenstücke über den Stavisky-Skandal in seiner Aktentasche mit sich führte, die spurlos verschwunden sind. Zum letztenmal lebend gesehen wurde Prince am Dienstag um 19 Uhr, als er sein Hotel in Dijon verließ. Im Laufe des Mittwoch wurden bereits verschiedene Zeugen vernommen, die gesehen haben wollen, daß Prince beim Verlassen des Bahnhofes in Dijon von einem unbekannten Mann angesprochen worden sei, mit dem er sich dann entfernt habe. An der Stelle, an der der Leichnam des Ermordeten gefunden wurde, hat man in etwa 25 Meter Entfernung einen seiner Manchettenknöpfe aufgefunden. Dies scheint die Ansicht zu bestätigen, daß Prince erst nach seiner Ermordung auf die Schienen gelegt wurde. In unmittelbarer Nähe der Fundstelle befindet sich außerdem eine Spur von Automobilreifen, die augenblicklich noch verfolgt wird.

Der Justiz- und der Außenminister erstatten Bericht

Paris, 22. Februar. Justizminister Cheron und Außenminister Sarraut werden am Donnerstag abend Ministerpräsident Doumergue über die bisherigen Feststellungen zu dem geheimnisvollen Tode des Rates am Pariser Appellationshof Prince Bericht erstatten. Die Regierung will für restlose Aufklärung der Angelegenheit sorgen.

Man glaubt, Anhaltspunkte dafür zu haben, daß Prince mehrere auf den Stawisky-Fall bezügliche Aktenstücke in seinem Reisegepäck mit sich geführt hat.

Budgetannahme in der Kammer.

Paris, 22. Februar. Die französische Kammer hat in einer Nachtsitzung die Beratungen über den Haushaltsplan von 1934 abgeschlossen. Verschiedene zurückgestellte Artikel wurden heute nachmittag verabschiedet.

Sturm in der belgischen Kammer.

Gestörte Beschließung der Huldigungsadresse an den neuen König.

Brüssel, 22. Februar. Die Kammer trat am Donnerstag abend zu einer geheimen Sitzung zusammen, um den Text einer Huldigungsadresse für den neuen König zu beraten. Gleich zu Beginn der Sitzung forderte der Abgeordnete der flämischen Nationalisten, Borginon, die Oeffentlichkeit der Sitzung, da Fragen behandelt würden, die für die Oeffentlichkeit von Interesse seien. Die Person des Königs, so fuhr er fort, ist uns gleichgültig, doch erfordert die Debatte eben die Oeffentlichkeit. Als der Abgeordnete die Behauptung aufstellte, daß keiner der ersten drei belgischen Könige die Initiative zugunsten der Rechte des flämischen Volkes ergriffen habe, erhob sich unter den Abgeordneten ein Entrüstungssturm und der Minister Vancauwelaert legte schärfste Verwahrung gegen die Aeußerung des Abgeordneten ein.

Als daraufhin der Kommunist Motte auf Gerüchte anspielte, wonach König Albert I. Selbstmord verübt haben soll, kam es zu heftigen Zusammenstößen. Einer der kommunistischen Abgeordneten wollte sich auf einen sozialistischen Abgeordneten stürzen. Nur mit Mühe konnte er von den Saaldienern zurückgehalten werden. Der Präsident sah sich schließlich genötigt, die Sitzung aufzuheben.

Brüssel, 22 Februar. In einer neuen Kammersitzung wurde die Huldigungsadresse für den neuen König angenommen. Sieben Mitglieder der sozialistischen Partei, drei Kommunisten und sämtliche Abgeordnete der flämischen Nationalisten haben gegen die Adresse gestimmt.

Banditen plündern Steuereinnehmer aus.

In Marseille wurde ein Steuereinnehmer in seinem Automobil von acht Räubern überfallen. Die Banditen hielten den Kraftwagen an und zwangen den Steuereinnehmer unter Vorhaltung von Revolvern, ihnen 2 Säcke auszuliefern, von denen der eine 180 000 Franken enthielt. Die Räuber entkamen mit ihrer Beute.

Tagesneuigkeiten.

Beschäftigungsstand in der Industrie.

Am 1. Januar 1934 waren in ganz Polen 324 879 Arbeiter beschäftigt. Davon entfallen auf die Mineralindustrie 23 127, Metallindustrie 46 905, chemische Industrie 10 794, Lederindustrie 4420, Holzindustrie 28 663, Lebensmittelindustrie 38 794, Bekleidungsindustrie 11 330, Baugewerbe 5590, graphisches Gewerbe 8341. Im Bergbau waren 68 354, im Hüttenwesen 33 453, in den Elektrizitäts- und Wasserwerken 6952, in anderen Betrieben 53 955 und bei öffentlichen Arbeiten 36 410 Arbeiter beschäftigt.

Der Arbeitsfonds.

Der Arbeitsfonds verfügte seit Beginn seiner Tätigkeit bis 1. Februar 1934 über Einnahmen im Gesamtbetrage von 67 823 889 Zloty. Davon wurden für die Beschäftigung Arbeitsloser 39 933 437 Zloty und für die Geld- und Lebensmittelhilfe an Arbeitslose 24 875 614 Zloty verausgabt. Die anderen Ausgaben betrafen Verwaltungskosten u. a. Für die Beschäftigung arbeitsloser Kopfarbeiter wurden 480 752 Zloty ausgegeben. Die Bilanz des Arbeitsfonds schließt mit 1. Februar mit einem Ueberschuß von 1 981 560 Zloty ab.

Beilegung des Streiks bei Zajbert.

Der in der Textilfabrik Zajbert (Suwalska 6-8) seit dem 6. dieses Monats wegen Nichteinhaltung des Sammelabkommens währende Streik ist gestern in einer Konferenz im Arbeitsinspektorat beigelegt worden, da sich die Firma verpflichtete, das Sammelabkommen strikt einzuhalten. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen.

Wann hat die Sozialversicherungsanstalt die Kurkosten zu rückzuerstatten?

Der Wesolastraße 5 wohnhafte Adam Biernacki erkrankte im vorigen Jahre an Blinddarmentzündung. Da es Abend und die Krankenkasse bereits geschlossen war, unterließ er es, in der Krankenkasse anzurufen, sondern ließ sich in ein nicht der Krankenkasse unterstehendes Krankenhaus bringen, wo er noch in der Nacht operiert wurde. Nach seiner Genesung verlangte er von der Krankenkasse die Rückerstattung der Kurkosten, was von der Krankenkasse abgelehnt wurde. Er ging darauf gerichtlich gegen die Krankenkasse vor, wurde jedoch in zwei Instanzen abgewiesen, weshalb er sich an das Oberste Gericht wandte. Dieses entschied nun, die Sozialversicherungsanstalt sei dann zur Rückerstattung der Kurkosten verpflichtet, wenn die Heilung mit ihrer Einwilligung geschehen ist oder in einem dringenden Falle, wenn eine Verzögerung mit Gefahr verbunden ist. Der Kranke hätte in diesem Falle die Rettungsbereitschaft herbeirufen und sich nach dem Krankenhause der Sozialversicherungsanstalt überführen lassen sollen. Da er dieses unterlassen hat, stehe ihm die Rückerstattung der Kurkosten nicht zu. (p)

Die Zahler der Einkommensteuer von Besoldungen haben Deklarationen einzureichen.

Wie uns von der Lodzer Finanzkammer mitgeteilt wird, haben Zahler der Einkommensteuer, die über einige Einnahmequellen verfügen, bis zum 5. März d. Js. Deklarationen einzureichen. Dieses bezieht sich in erster Linie auf Personen, die zwei Posten bekleiden oder auf einigen Stellen Gehalt beziehen. Diese Personen haben ein entsprechendes Formular auszufüllen und es bis zum 5. März bei dem betreffenden Finanzamt niederzulegen. Zahler der ersten Gruppe dagegen, die von ihrem gesamten Einkommen Steuern zahlen, haben die Deklaration bis zum 1. Mai einzureichen. Zusammen mit der Einreichung der Deklaration haben diese Personen die Hälfte der deklarierten Steuer zu entrichten. (p)

Heute, Freitag, wieder Probealarm.

Wie die Stadtstarostei mitteilt, findet heute, Freitag, dem 23. Februar, um 12.30 Uhr mittags, wiederum ein Probealarm der Stadt durch Fabriksirenen statt. Das Alarmsignal wird 3 Minuten dauern.

Feiertag der Baumpflanzungen.

Die Schulbehörden veranstalten Mitte März einen Feiertag der Baumpflanzungen. Von den Kreisselbstverwaltungen werden etwa 15 000 Setzlinge zur Verfügung gestellt, die von der Schuljugend eingepflanzt werden sollen. Durch diese Veranstaltung will man u. a. bei der Schuljugend die Liebe zur Natur fördern. (a)

Inspizierung der Häuser durch Sanitätskontrolleure.

Von der Abteilung für öffentliche Gesundheit der Lodzer Stadtverwaltung wird uns mitgeteilt, daß nächstens von Sanitätskontrolleuren eine Inspizierung aller Lodzer Häuser durchgeführt werden wird, um festzustellen, wie weit die sanitären Ordnungsvorschriften verwirklicht worden sind. Vor allem werden die Aborte, Korridore und dergl. kontrolliert werden. Außerdem wird darauf geachtet werden, ob sich an den Eingangstüren der Wohnungen Ordnungsnummern befinden. Auch die Müllkästen werden nachgeprüft, die hermetisch verschlossen sein müssen, damit sie nicht zu Seuchenverbreitern werden können.

Taschendieb auf frischer Tat festgenommen.

Der Zielona 24 wohnhafte Wlodzimierz Zawadzki wollte gestern in den Markthallen in der Nowomiejska Einkäufe machen, als er plötzlich verspürte, daß sich jemand an seiner Tasche zu schaffen machte. Er suchte den Liebhaber fremder Gegenstände festzunehmen, dieser riß sich jedoch los und ergriff mit der Uhr in der Hand die Flucht. Mit Hilfe anderer Besucher der Halle konnte der Dieb gefaßt und der Polizei übergeben werden. Es ist dies der Zielona 4 wohnhafte Piotr Nowacki, der im Haftlokal untergebracht und dem Untersuchungsrichter übergeben wurde. (p)

Einbruch in das eigene Geschäft.

Vor einigen Tagen erschienen der Besitzer des Manufakturwarengeschäfts in der Petrikauer Straße 33 Mordka Teitelbaum und sein Sohn Abram bei der Polizei und teilten mit, daß in ihr Geschäft nachts Diebe eingedrungen seien und Manufakturwaren im Werte von 10 000 Zloty gestohlen hätten. Die polizeiliche Untersuchung ergab jedoch, daß der Einbruch von den Besitzern vorgetäuscht worden sei. Sie hatten ihre Waren auf eine hohe Summe versichert und beabsichtigten durch den vorgetäuschten Einbruch in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Sie werden wegen Versicherungsschwindels zur Verantwortung gezogen. (a)

Eine Kindesleiche auf dem Friedhofe.

Auf dem jüdischen Friedhofe in Doly wurde gestern die Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts gefunden, die dem Prosektorium überwiesen wurde. Nach der Mutter sind Nachforschungen angestellt worden. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; W. Danielecki, Petrikauer 127; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Walczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27.

Veruntreuungen bei den polnischen Nazis

Pabianicer „Führer" unter sich und im Gericht.

Die vor etwas mehr als einem Jahre in Pabianice gegründete polnische nationalsozialistische Partei hat bisher wenig getan, was die Oeffentlichkeit auf sie hätte aufmerksam machen können. Dafür sind die „Führer" jetzt in einer wenig ehrenvollen Weise an die Oeffentlichkeit getreten. So hat der Organisator der Partei, der Leutnant d. R. Wladyslaw Obrembski, seinen bisherigen nächsten Mitarbeiter Jan Romanowski, der sich Generalsekretär der Partei nennt, vor den Stadtrichter in Pabianice zitiert; der „Hauptführer" Obrembski klagte den Generalsekretär wegen . . . Veruntreuung von 85 Zloty, die aus Mitgliedsbeiträgen stammen. Und die Gerichtsverhandlung zeigte recht deutlich, welche National-Idylle in dieser Partei herrscht. Die vom Gericht vernommenen Zeugen machten den „Führern" und anderen gewöhnlicheren Nazis die verschiedenartigsten Vorwürfe. So wurde u. a. gegen den „Oberführer" Obrembski der Vorwurf erhoben, daß er selber aus der Parteikasse Gelder für eigene Zwecke schöpfe. Und wenn auch der Stadtrichter den Angeklagten Romanowski aus Mangel an Beweisen freisprach, so zeigte die Gerichtsverhandlung ganz offensichtlich die korrupte Wirtschaft der Pabianicer polnischen Nazis.

Ueberfall auf einen Straßenpassanten.

Als der im Hause Kelma 29 wohnhafte 37jährige Franciszek Gawrysiak sich gestern auf dem Heimwege vor dem Hause Zydowska 26 befand, näherten sich ihm zwei Personen, die Zigaretten von ihm verlangten. Angesichts der von den beiden Strolchen eingenommenen drohenden Haltung suchte Gawrysiak die Flucht zu ergreifen, wurde jedoch von einem der beiden am Rockkragen festgehalten, während der andere mit einem Eisenstab auf ihn einzuschlagen begann. Als Gawrysiak zusammenbrach, ergriffen beide Strolche die Flucht. Vorübergehende riefen den Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der dem Mißhandelten Hilfe erwies und ihn nach seiner Wohnung überführte. Die Polizei sucht nach den Strolchen. (p)

Geisteskranke tanzt nackt auf der Straße.

Vor dem Hause Zakontna 65 spielte sich eine nicht alltägliche Szene ab. Eine die Straße entlang gehende Frau begann sich plötzlich in Anwesenheit zahlreicher Passanten in aller Ruhe zu entkleiden und auf der Straße zu tanzen. Man rief daher die Rettungsbereitschaft an, deren Arzt auch unverzüglich mit einigen Sanitätern erschien, die unter großer Mühe die etwa 45 Jahre alte Geisteskranke in eine Decke wickelten und mit dem Wagen nach Kochanowka bringen konnten. Der Name der Kranken ist noch nicht festgestellt worden, da sie keine Papiere bei sich hatte. (p)

Wieder Feuer in der Olscherschen Fabrik.

In der Fabrik des Michal Olscher in der Limanowski-Straße brach gestern wieder Feuer aus, und zwar diesmal in dem Lumpensortierraum. Die Flammen fanden reiche Nahrung und das Feuer griff rasch um sich. Es wurden daher zwei Löschzüge der Feuerwehr alarmiert, die zwei Stunden mit der Unterdrückung des Brandes beschäftigt waren. Ein größerer Teil der Inneneinrichtung ist den Flammen zum Opfer gefallen. Der Besitzer gibt seinen Verlust auf mehrere tausend Zloty an. Eine Untersuchung soll die Entstehungsursache des Brandes ermitteln. (p)

Zwei Brände.

Als die im Hause Nawrot 100 wohnhafte Janina Maciejewska gestern in den Laden ging, versuchte ihr acht-



Roman von Elisabeth S. Dorndorf

[28

So vergingen Wochen.

In Gesellschaften und Lokalen erregte Lores Erscheinung ungeheures Aufsehen. Da man sie fast nie ohne Steinthal sah, begann man sich bald ziemlich eindeutig über ihre scheinbaren Beziehungen zu Steinthal zu unterhalten.

Die überstürzende Hast der ersten Zeit, fortwährend wechselnde Eindrücke und das Ungewohnte, Fremde der Theaterproben ließen Lore fürs erste nicht zur Besinnung kommen. Aber später mußte sie doch immer wieder die Entdeckung machen, daß ihr Leben irgend etwas Hohles, Unausgefülltes hatte. Ihr augenblickliches Auftreten im Theater stempelte sie zu „einer unter den vielen". Dazu kam noch, daß sie von Fräulein Born aus kollegialer Mißgunst mit Gehässigkeiten verfolgt wurde, gegen die sie sich als Neuling kaum zu schützen wußte. Da es ihr schwer fiel, sich die Lebensgewohnheiten der anderen zu eigen zu machen, so fand sie auch unter ihnen wenig Anhänglichkeit.

Eines Tages sprach sie Steinthal gegenüber ihr Bedauern darüber aus, daß man sie für Gesangsrollen so wenig verwende.

„Ich würde Ihnen raten, bei einem guten Lehrer Gesangsunterricht zu nehmen", riet ihr dieser. „Ihre Stimme ist ausgezeichnet, aber technisch nicht einwandfrei und für die Bühne eines großen Theaters nicht vollkommen genug. Ich empfehle Ihnen Frau Professor von Rohrbostel. Es ist eine Dutzfreundin von mir. Kommen Sie mit und lassen Sie sich prüfen, sie wird von Ihnen begeistert sein."

„Was wird sie verlangen?"

„Dreißig Mark pro Stunde schon." Als er ihre ungläubigen, erstaunten Augen sah: „Ein guter Lehrer kostet viel Geld. Aber ein schlechter noch mehr, auch wenn er nur den dritten Teil verlangt. Dort lernt man nichts."

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich muß sparen!"

Steinthal nahm ihre Hand, und sagte leise:

„Wenn Sie einmal vernünftig werden wollten und mich für Ihr Studium sorgen ließen —"

„Nein! Sie wissen, daß ich keine Geschenke annehme. Das wäre für mich Einschränkung meiner persönlichen Freiheit. Daß ich ein freier Mensch bin und aus eigenen Kräften mein Leben zimmere, war bisher mein Stolz."

„Aber Sie könnten es mir ja später zurückzahlen —"

„Es wäre eine drückende Last für mich. Wer garantiert Ihnen denn, ob ich nicht später krank oder gestorben bin? Nein, Steinthal!"

Ein Weilchen herrschte Stille. In Steinthals Zügen arbeitete es vor verhaltener Erregung. Eine unbändige Angst stieg in ihm hoch: sie könne erfahren, daß er sie ja völlig aushielt.

So, wie sie jetzt da saß: die schmalen, von gelben Seidenstrümpfen umspannten Füße in ein weiches Fell gegraben, mit großen, aufgeschlagenen Augen in dem schmalen, ruhigen Gesicht, der feine Nacken, über dessen Ausschnitt sich die kurzen, weichen Haare dunkel ringelten; so, wie sie da saß, die kleine Königin, stolz und unnahbar, ebenso empört und haßerfüllt würde sie ihn mit diesen kleinen Händen züchtigen. Davonlaufen, und ihm für immer verloren sein. Sie war imstande, alle diese kostbaren Gewänder ins Feuer zu werfen. Steinthal fing an, an der Richtigkeit seiner angewandten Eroberungsmethode zu zweifeln.

In diese quälenden, überstürzenden Gedanken sprang ein Entschluß, der wie erlösend seine gefurchten Züge glättete.

Ja! So! Und nicht anders! Er hielt dieses stille Nebenhergeben neben Lore ohnehin nicht mehr lange aus. Es kostete ihn ungeheure Anstrengungen, sich im Zaum zu halten. Einer Frau seine Liebe anzudeuten, langsam, behutsam, das, fühlte er, lag nicht in seiner Art.

Einige Minuten saß er noch in angespanntem Nachdenken. Dann stand er auf, warf entschlossen die Zigarette fort, und trat zu Lore.

„Lore! Seien Sie vernünftig! Hör' mich an! Es gibt noch einen Weg, Ihr Studium zu ermöglichen!"

Er duzte und siezte sie unbewußt, während sie ihn fragend ansah.

„Bitte, welchen?"

„Werden Sie meine Frau!"

Mit plötzlicher Lustigkeit verbarg sie, wie sie von neuem unangenehm berührt war.

Unter halbgesenkten Augenlidern blinzelte sie ihn an.

„Puh!" Lachte leise, mit zurückgebogenem Kopf, daß die sorgfältig gekämmten Haare durcheinanderfielen. Sprang auf die Füße. Zupfte ihn mit huschenden Fingern freundschaftlich am Ohr.

„Ihre Freiheit für mein Studium? Mit solchen Dingen ist man vorsichtiger! Es wäre schade um Sie."

Sie tänzelte einige Schritte von ihm fort, strich sich vor einer vernickelten Kaffeekanne, die sie als Spiegel benutzte, das Haar zurecht, und konnte dabei nicht verhindern, daß sich ihre Lustigkeit an einem leise aufsteigenden Mitleid mit Steinthal brach.

Dieser stand am Tisch, beide Hände aufgestützt, und betrachtete sie unverwandt.

„Sie sind ein Satan! Machen sich über mich lustig. Sie wissen ganz genau, daß ich Sie liebe und meine Freiheit nicht für Ihr Studium, sondern für Sie selbst opfere. Nur ein kleines „Ja", und Sie machen mich zum Glücklichsten aller Menschen, und erringen sich damit gleichzeitig die Möglichkeit, eine große Künstlerin zu werden. Denn dann schenke ich Ihnen doch nichts? Was mein ist, gehört auch Ihnen, und ich lege Ihnen die ganze Welt zu Füßen.

(Fortsetzung folgt.)

jähriger Sohn Jerzy im Ofen Feuer zu machen. Da er dies jedoch noch nicht verstand, verursachte er damit den Ausbruch eines Brandes. Als die Mutter zurückkehrte, stand die Wohnung bereits in Flammen. Es wurde daher die Feuerwehr benachrichtigt, deren 3. Zug den Brand löschte. Der Schaden ist nicht sehr groß. — Im Kellerraum des Hauses Petrikauer 121 entstand infolge unvorsichtigen Umganges mit Feuer ein Brand, von dem in kurzer Zeit eine Holzwand schwer beschädigt wurde. Das Feuer konnte von Einwohnern vor Eintreffen der Feuerwehr unterdrückt werden. Auch hier ist der Schaden nur gering. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Gefälschte Mietequittung.

Die Besitzer des Hauses Kilinskiego 166 hatten seinerzeit beim Gericht die Exmittierung eines Mandel Muszkat aus seiner Wohnung erlangt. Im Juni sollte dann auch die Aussiedlung der Familie stattfinden. Inzwischen brachte jedoch Muszkat beim Gericht ein Gesuch ein, dem eine Bescheinigung des Mitbesitzers des Hauses, Weinkranz, beigefügt war, daß die Miete für ein halbes Jahr im voraus entrichtet sei, weshalb sie um Aufhebung des Exmissionsurteils baten. Während der daraufhin stattgefundenen Gerichtsverhandlung erwies es sich, daß die Quittung gefälscht worden war. Gegen Muszkat wurde daraufhin Anklage erhoben. Er wurde vom Gericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. (p)

Betrügerische Machinationen mit Hauswächterkautionen.

Vor den Lodzer Gerichten fanden in der letzten Zeit zahlreiche Strafprozesse gegen Hausbesitzer statt, die verschiedenartige Machenschaften mit den von den anzustellenden Hauswächtern entgegengenommenen Kautionen, die 500 bis 1000 Zloty betragen, vornehmen.

So haben sich die Besitzer des Hauses Srodmiejskastraße 81, Israel, Abram und Blima Freiman, durch Vermittlung eines Szyja Blattman von vier Anwärtern auf den Hauswächterposten Kautionen im Betrage von 500—1000 Zloty zahlen lassen, von denen nur einer den Posten erhielt; die anderen Anwärter wurden in den Kellerräumen einquartiert. Die Betrogenen machten selbstverständlich Anzeige und die Freimans wurden vom Stadtgericht zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt. In der gestern stattgefundenen Berufungsklage wurde das erstinstanzliche Urteil bestätigt.

Ein anderer Haus- und Platzbesitzer namens Rosenblat, der einen Teil der vom Hauswächter genommenen Kaution bei dessen Entlassung zurückhielt, wurde vom Stadtgericht zu 4 Monaten verurteilt, welche Strafe gestern vom Bezirksgericht aufrechterhalten wurde.

Was nicht alles in der Krankenkassen-Apotheke passiert.

Am 22. September 1933 kam eine Rojza Dymanstein mit ihrem Kinde auf dem Arm in die Apotheke der Krankenkasse in der Lagiewnickastraße, um Arzenei für das kranke Kind abzuholen. Da sie jedoch einen Nummer-Ausweis nicht bei sich hatte, wollte sie der Diener nicht hineinlassen. Sie verlegte sich daher auf das Bitten, da das Kind schwer krank sei, und als das nicht half, holte sie ihren Mann herbei, der den Diener Jaworski gleichfalls bat, er möge in diesem Falle eine Ausnahme machen, da jede verzögerte Stunde den Tod des Kindes zur Folge haben könne. Als der Diener auch hier unerbittlich blieb, versuchte Dymantstein, durch den für das Personal reservierten Eingang in die Apotheke zu gelangen, woran er indes auch von Jaworski verhindert wurde. Von Bitten ging Dymantstein bald zu Drohungen über und dann kam es zwischen beiden Männern zu einem Handgemenge. Die ihrem Manne zu Hilfe eilende Frau Dymantstein wurde dabei so unglücklich zur Seite geschleudert, daß sie mit dem Kinde schwer zu Boden fiel. Erst der Polizei gelang es, die beiden am Boden miteinander Ringenden zu trennen.

Schulim Dymantstein wurde nun wegen tätigen Angriffs auf den Krankenkassendiener zur Verantwortung gezogen. Er gab an, in höchster Aufregung gehandelt zu haben, da es sich hier um das Leben jenes Kindes gehandelt habe, für dessen Genesung die Arzenei dringend notwendig war. Das Gericht verurteilte Dymantstein zu 7 Monaten Gefängnis, zog jedoch mildernde Umstände in Betracht und billigte ihm eine Bewährungsfrist von vier Jahren zu. (p)

Aus dem Reiche.

„Die Wälder des Teufels".

Eine lange Prozeß-Geschichte.

Der Urwald von Swislocz macht im Augenblick viel von sich reden. Wer den Vormarsch 1915 in Rußland mitgemacht hat und durch den Bialowiczer Urwald mußte, der kennt die Swisloczer „Wälder des Teufels", wie sie die Umwohner nannten. Eine Generalstabskarte von diesem Urwald gab es natürlich nicht, und auf dem Ersatz der Raimannschen Weltkarte 1:100 000 war „Wald" eingezeichnet, weiter nichts. Diese Urwälder erscheinen teils als Paradies, teils mit ihren Sümpfen als Labyrinthe des Teufels; zudem waren sie Schlupfwinkel für Räuberbanden.

Um diese Swisloczer „Wälder des Teufels" geht seit Jahren ein grotesker Prozeß, der eine lange Vorgeschichte hat. Sie gehörten einst der polnischen Adelsfamilie Zyszkiewicz. 1831 beteiligte sich der General Zyszkiewicz an dem großen polnischen Aufstand gegen die russische Herrschaft und war Mitglied der revolutionären nationalen Regierung in Litauen. Nach Niederwerfung des Aufstandes wurde der General enteignet; der russische Staat nahm ihm seine Riesengüter — 40 Vorwerke — und die Swisloczer Wälder, die später dem staatlichen Bialowiczer Urwald zugeteilt wurden. Die Nachfahren des Generals Zyszkiewicz forderten nun, nachdem die polnische Republik geschaffen war, das von den Russen beschlagnahmte Eigentum des polnischen Freiheitskämpfers. Aber der polnische Staat, der das russische Staatseigentum übernommen hatte, weigerte sich. Die Erben mußten klagen. Es gab einen langwierigen Prozeß, den aber die Nachkommen des Generals gewannen. Durch rechtskräftiges Urteil wurde ihnen immerhin 23 792 Hektar der Swisloczer Wälder zugesprochen. Aber — die polnische Staatsforstverwaltung lehnte die Uebereignung einfach ab und behielt die Wälder. Was gegen den Staat tun, wenn er ein Urteil nicht ausführt?

Nun aber wurde ein Gesetz beschlossen, daß die Rückgabe des Besitzes ehemaliger Freiheitskämpfer und Aufständiger an die Nachkommen verfügte. Allerdings forderte der Staat eine erhebliche Steuer, die in Grundbesitz abzugelten ist. Die Staatsforstverwaltung zog denn auch von den 23 792 Hektar der Swisloczer Wälder 11 000 ab — gab aber den Rest der Wälder nicht heraus!

Inzwischen ist ein neues Gesetz erschienen, wonach bei Streitigkeiten privater Personen mit dem Staatsschatz um Rückgabe von unbeweglichem Eigentum dasselbe Zwangsvollstreckungsverfahren Platz greifen könne, wie bei privaten Streitfällen. Die Erben des Generals machten natürlich sofort von diesem Gesetz Gebrauch und beauftragten den Gerichtsvollzieher in Swislocz mit der Einleitung einer Zwangsvollstreckung. Der Gerichtsvollzieher hat nun dem landwirtschaftlichen Minister mitgeteilt, wenn das Urteil, das den Erben die 23 792 Hektar Wälder zuspricht, nicht in Kürze ausgeführt sei, werde er die Erben einfach in ihre Rechte einsetzen.

Nun ist man in ganz Polen gespannt, was jetzt weiter geschieht und wie der Teufel sein Spiel mit den Wäldern weiter treibt.

Tödlicher Kampf um ein Mädchen.

Um eine Dorfschöne bei Zdunska-Wola bewarben sich der 34jährige Robert Ultersdorf aus Zduny Paprockie und der 20jährige Jozef Krysiak aus Olendry Paprockie. Als Krysiak nun vorgestern früh zur Arbeit ging, näherte sich ihm Ultersdorf und verlangte von ihm, er solle den Verkehr mit dem Mädchen aufgeben. Krysiak lachte ihn jedoch aus, wobei er noch hinzufügte, daß das Mädchen ihn liebe. Ultersdorf zog darauf ein Messer und drang damit auf Krysiak ein. Dieser entwand ihm jedoch das Messer und stieß es Ultersdorf in die Brust, der blutüberströmt zusammenbrach und in wenigen Minuten verstarb. Krysiak stellte sich selbst der Polizei, die ihn in Haft nahm.

Dieser so tragisch verlaufene Kampf der beiden Nebenbuhler wurde in Gegenwart zahlreicher zur Arbeit eilender Zuschauer ausgetragen. (p)

Knecht schießt zwei Landwirte nieder.

Bei den Brüdern Stanislaw und Jozef Kukulski im Dorfe Borzencin der Gemeinde Gorzkowice im Kreise Petrikau war vor einer Woche noch der 20jährige Boleslaw Komala, aus Kotkow (Kreis Radomsko) stammend, als Knecht beschäftigt. Da die Landwirte jedoch mit seiner Arbeit nicht zufrieden waren, entließen sie ihn, weshalb er Drohungen gegen sie ausstieß. Gestern erschien er nun wieder bei den beiden Kukulskis und verlangte, man solle ihn wieder zur Arbeit annehmen. Als dies jedoch abgelehnt wurde, zog er einen Revolver aus der Tasche und streckte den 40jährigen Stanislaw Kukulski mit zwei Schüssen tot nieder, worauf er auch auf den 49jährigen Jozef Kukulski schoß. Josef Kukulski, der einen Herzschuß erhielt, wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Der Mörder flüchtete, konnte jedoch nach wenigen Stunden festgenommen werden. (p)

Liebestragödie eines vom Militär zurückgekehrten.

Im September v. Js. kehrte der in Budzislaw Koscielny (Kreis Konin) wohnhafte 25jährige Landmannssohn Franciszek Blizik nach Ableistung der Militärpflicht in sein Heimatdorf zurück. Vor dem Antritt des Militärdienstes war er mit der wohlhabenden Landwirtstochter Marja Zollowska verlobt. Als er nun seinen zukünftigen Schwiegereltern einen Besuch abstattete, erklärten ihm diese, ihre Tochter werde einen reicheren Bauernsohn heiraten. Bestürzt darüber, stellte er das Mädchen zur Rede und suchte es zu bewegen, doch das ihm gegebene Wort zu halten, worauf ihm seine ehemalige Braut erklärte, sie liebe zwar ihren jetzigen Bräutigam nicht, ziehe aber ein auskömmlicheres Leben vor.

Gestern traf Blizik erneut das Mädchen auf einem Gang außerhalb des Dorfes. Da erneutes Bitten, die Seine zu werden, vergeblich war, zog Blizik einen Revolver und schoß auf das Mädchen, sie schwer verletzend. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst. Durch einen Schuß in die Schläfe getroffen, stürzte er tot zu Boden.

Es besteht wenig Hoffnung, das Mädchen am Leben zu erhalten. (p)

Pabianice. Wieder ein Landmann von falschen Anleihekontrolleuren geprellt. Bei dem Landmann Antoni Kowalski im Dorfe Chechlo bei Pabianice erschienen dieser Tage zwei Männer, die sich für Agenten der Bank Polski und anderer Privatbanken ausgaben und die Vorweisung der in seinem Besitz befindlichen Staatsanleihescheine zwecks Kontrollierung derselben verlangten. Kowalski händigte den „Agenten" mehrere Obligationen der 5prozentigen Konversionsanleihe von 1924 ein, die sie besichtigten und erklärten, diese Anleihe sei unlängst ausgelost worden und werde auf einmal bezahlt. Einer der beiden Gäste legte darauf die Obligationen in einen Briefumschlag und klebte ihn zu. Als sie von Kowalski nicht beobachtet wurden, vertauschten sie den Umschlag gegen einen solchen, der Papierschnitzel enthielt, und befahlen ihm darauf, die Papiere nach Warschau an das Staatsanleiheamt zu senden. Kowalski bewirtete die beiden noch, und nachdem sie ihn verlassen hatten, machte er hiervon einem Nachbar Mitteilung. Dieser riet ihm jedoch, den Inhalt des Umschlages nachzuprüfen, was er auch tat und zu seinem Schrecken feststellen mußte, daß er in schändlicher Weise geprellt worden war. Die hiervon benachrichtigte Kreispolizei leitete eine Untersuchung ein und brachte in Erfahrung, daß zwei Männer in einer Pabianicer Bank eine Obligation der gestohlenen Anleihe für 10 Zloty hatten verkaufen wollen, worauf die Bank indes nicht eingegangen war. Da anzunehmen ist, daß die Gauner die gestohlenen Obligationen auch in Lodz zum Kauf anbieten werden, hat die Untersuchungsabteilung Maßnahmen getroffen, die auf die Festnahme der Betrüger abzielen. (p)

Zgierz. Streik in einer Färberei. In der Färberei und Appretur von Pniewski in Zgierz traten 100 Arbeiter in den Ausstand. Der Streik wurde proklamiert, weil die Firma einen Fabriksdelegierten entlassen hatte, der die Forderungen der Arbeiter geltend machen wollte. (a)

Brzeziny. Ein Sarg mit der Leiche verbrannt. Im Dorfe Mokradler, Kreis Brzeziny, verschied dieser Tage der Landwirt Andrzej Kmita an der Schwindsucht, weshalb die Familie ihn vorgestern einsargte und um den Sarg Kerzen anzündete, ohne diese später auszulöschen. In der Nacht erwachte plötzlich ein Familienglied infolge Brandgeruchs, und bald stellte man fest, daß der Sarg mit der Leiche Feuer gefangen hatte und bereits zum größten Teil verkohlt war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, aber ein neuer Sarg mußte gekauft werden, um die Leichenreste beerdigen zu können. Wie wir von anderer Seite erfahren, ist dies bereits der dritte derartige Vorfall in diesem Dorfe. (p)

Sport.

Mannschaftskämpfe im Fechten.

Morgen, Sonnabend, um 5 Uhr finden im Saale der Lodzer Abteilung für körperliche Ertüchtigung in der Sterlingstraße 24 die diesjährigen Mannschaftskämpfe um den von Dr. Rasolowski gestifteten Pokal statt. Daran nehmen teil: die Mannschaften des LKS, WKS, PKS und Postvereins. Den Pokal verteidigt der vorjährige Sieger PKS.

An diese Wettbewerbe schließt sich auch die diesjährige Bezirksmeisterschaft an.

Fußballspiel Union-Touring gegen Widzew.

Der Meister der Lodzer A-Klasse Union-Touring absolviert sein erstes Fußballspiel am kommenden Sonntag um 11 Uhr vormittags auf dem eigenen Sportplatz in der Wodnastraße. Zum Gegner hat er sich die Mannschaft des Arbeitersportvereins Widzew auserkoren. In der Mannschaft des Union-Touring wurden einige junge talentierte Kräfte eingestellt, die vor den Meisterschaftsspielen ausprobiert werden sollen. Um auch den Minderbemittelten Gelegenheit zu geben, dem Spiele beizuwohnen, wurden die Eintrittspreise auf 50 und 80 Groschen festgesetzt.

Zwei Großkämpfe im Boxen in Lodz.

Im Monat März sollen in Lodz zwei sensationelle Boxkämpfe stattfinden, und zwar: Lodz — Warschau und Lodz — Posen. Der Kampf gegen Warschau wurde vom Lodzer Bezirksverband für den 18. März festgelegt, mit dem Vorbehalt, daß falls an diesem Tage der Boxkampf Warschau — Moskau stattfinden sollte, ein anderer Termin gewählt wird. Der Städtekampf Lodz — Posen soll eine Woche später, d. h. am 25. März, stattfinden.

Das Revanchetreffen Lodz — Breslau ist für Anfang Juni in Breslau geplant.

Neuer Konfliktstoff im Fernosten.

London, 22. Februar. Die Sowjetbehörden in Wladiwostok haben die japanischen Gebote bei den Fischversteigerungen für ungültig erklärt, weil die hinterlegten Gelder den alten Rubelkurs zur Grundlage hatten. Ein Wortführer des japanischen Außenministers erklärte am Mittwoch, dieses Vorgehen sei ein Vertragsbruch. Japan erhebe nicht nur Einspruch, sondern verlange auch Abhilfe. Der Wortführer klagte auch darüber, daß die maßgebenden Stellen in Moskau japanischen Diplomaten gegenüber nicht die genügende Höflichkeit zeigten. Am 18. und 19. Februar hätten der Botschafter Ota und der Botschafter Sako gewünscht, Litwinow und den Leiter der fernöstlichen Abteilung Jusekewitsch zu sprechen. Sie seien aber bedeutet worden, daß die Genannten zu beschäftigt seien, um sie zu empfangen.

Politische Morde in Nikaragua.

Die Führer des Aufstandes von 1932 ums Leben gebracht.

London, 22. Februar. Wie Reuter aus Managua meldet, ist nach einer Regierungsverlautbarung General Sandino, der Führer des Aufstandes von 1932/33, getötet worden. Auch der Bruder Sandinos Sokrates genannt, sowie zwei seiner Freunde sind in der vergangenen Nacht von Nationalgardisten vor den Toren Managuas getötet worden. Wie man weiter hört, sollen ferner die Generale Umanzor und Estrada, die seinerzeit auf seiten Sandinos kämpften, auf gewaltsame Weise ihr Leben eingebüßt haben. Ueber ganz Nikaragua ist die Zensur verhängt worden. Wie der Verlautbarung weiter zu entnehmen ist, ist die Ermordung General Sandinos entgegen den Anweisungen des Präsidenten erfolgt, die darauf hinausliefen, das Leben des Generals und seiner Anhänger so lange zu garantieren, als sie sich in Managua aufhielten. Der Präsident hat eine Untersuchung anbefohlen und den Kongreß um Vollmachten gebeten, damit die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechterhalten werden könne.

Indianer überfallen Grenzkommission.

3 Beamte durch Giftpfeile getötet. — 9 Arbeiter verletzt.

London, 22. Februar. Wie die „Times" aus Port of Spain (Trinidad) meldet, wurde die Kommission zur Regelung der Grenze zwischen Venezuela und Columbien des Nachts von Motilone-Indianern überfallen. Die Wilden, die mit Giftpfeilen schossen, töteten 3 Beamte und verwundeten 9 Arbeiter. Der columbianische Kommissar Donjuan Arbelatz berichtet, daß die Motilones gelobt hätten, sich dem Eindringen der Weißen auf ihr Gebiet bis zum Tode zu widersetzen. In den letzten Jahren hätten sie zahlreiche Angriffe auf Lager von Weißen unternommen, die gekommen waren, um die Bodenschätze des Landes zu untersuchen. Auf freundschaftliches Anerbieten der Weißen wollten sie sich nicht einlassen.

Aus Welt und Leben

Mörder aus Hörigkeit.

Ein Vater opfert seine beiden Kinder den Launen seiner Frau.

Ein grauenhaftes Verbrechen ist dieser Tage in Jugoslawien, in einer Ortschaft in der Nähe von Sarajewo, verübt worden. Dort hat ein Vater, der Bauer Pavlo Nirica, eigenhändig seine beiden unschuldigen Kinder umgebracht, nur um seinem Weib, einem 17jährigen Mädchen, daß er erst vor kurzer Zeit in zweiter Ehe geheiratet hatte, gefällig zu sein.

Die junge Frau hat dem Bauern Nirica schon vom ersten Tag ihrer Ehe an dauernd in den Ohren gelegen und meinte immer wieder, sie könne die beiden Kinder aus erster Ehe, einen 7jährigen Jungen und ein 4jähriges Mädchen, nicht ausstehen. Sie machte ihm dann in der Folgezeit wiederholt den Vorschlag, er solle die Kinder doch einfach um die Ecke bringen, dann hätten sie beide es auch viel leichter. Der Vater wies dieses Ansinnen zunächst mit Entrüstung zurück, aber seine verbrecherische Frau gab ihre Pläne nicht auf. Schließlich hat sie nun ihre letzte Karte ausgespielt und erklärte dem Bauern rundweg, er habe zu wählen zwischen ihr und den beiden Geschöpfen, die sie nicht leiden könne. Entweder er töte sie, oder sie verlasse ihn. Diese Drohung hat ihre Wirkung auf den Bauern dann tatsächlich auch nicht verfehlt. Unter dem Vorwand, mit ihnen zu einer Tante in das benachbarte Dorf gehen zu wollen, lockte er die beiden nichtsahnenden Kinder aus dem Hause. Zunächst ging er auch ein Stückchen in der Richtung der Ortschaft, wo die Tante der beiden Kleinen wohnte. Als sie dann aber an einem Ziehbrunnen vorbeikamen, packte er erst den Jungen und dann das erschrockene Mädchen und warf die Kinder in den tiefen Brunnen hinein. Er wartete nun, bis das Schreien und Rufen aus der Tiefe aufhörte, bis die armen Opfer dieser entsetzlichen Tat ertrunken waren, und machte sich dann auf den Heimweg. Aber schon auf dem Wege zurück bekam Pavko Nirica dann heftige Gewissensbisse, und so lief er denn zu guter Letzt selbst zur Gendarmerie und stellte sich.

Elefant läuft Amok.

Treibjagd auf ein rasendes Tier, das nicht getötet werden darf.

In weitem Umkreis von Badulla auf der indischen Insel Ceylon sind Polizei und Landarbeiter aufgeboten worden, um sich an der Jagd auf einen der Heiligen Elefanten des Mutiangana-Tempels zu beteiligen. Der Elefant läuft seit einigen Tagen Amok und hat bereits schweren Schaden angerichtet. Die Jagd auf das Tier wird dadurch erschwert, daß die Eingeborenen dem Tempeltier nichts zuleide tun dürfen. Man ist auch nur bemüht, den Elefanten wieder einzufangen. Töten darf man ein heiliges Tier nicht.

Daß ein Tempel-Elefant einmal Amok läuft, ist seit Jahren in Ceylon nicht mehr vorgekommen. Man hört wohl ab und zu von Ausbrüchen alter, vergrämter Einzelgänger, die zerstörend und alles zerstampfend in die Plantagen einbrechen. Deshalb schenkt man diesem plötzlichen Ausbruch des Heiligen Elefanten starke Beachtung. Nur ein junger Singhalese war in der Nähe, als plötzlich der Elefant seinen Wärter ermordete und trompetend und schnaubend seinen Schreckenslauf begann. Der Singhalese berichtet:

„Vom Mutiangana-Tempel war der große „Alia" zu dem kleinen reißenden Wasser heruntergekommen, das unweit der Cullen-Handelsniederlassung zu Tage geht.

Der Mahout (das ist der Elefantenwärter) wollte den Alia in das reißende Wasser bringen. Aber er scheute. Da gebrauchte der Mahout seinen Stachel von rückwärts her. Der Alia schrie auf einmal, fuhr herum, faßte den Mahout, der ihn peinigte und in das Wasser treiben wollte, warf ihn zu Boden und zerstampfte ihn.

Dann warf der Alia seinen Rüssel hoch und rannte laut trompetend davon. Als ich hinzukam, war der Mahout schon tot . . ."

Nachdem es nicht gelungen ist, das Tier, das auch schon die Felder der Cullen-Niederlassung zerstört hat, zu stellen, bildete man eine Treiberkette von fast 10 000 Menschen und kreiste ein mächtiges Gebiet ein.

Wenn man Glück hat, treibt man den Heiligen Elefanten in einen alten Kral, einen Elefantenfangplatz, den man eiligst hergerichtet hat. Durchbricht aber das rasende Tier die Kette, dann wird es noch viel Unheil anrichten. Die besten Elefantenfänger und die ruhigsten, zahmen, mit der Jagd auf ihre wilden Brüder vertrauten Elefanten hat man herangeholt. Finden die zahmen Elefanten den Amokläufer, dann bringen sie ihn bestimmt in den Kral

D-Zug fährt auf Lokomotive.

Ein in Dortmund einlaufender D-Zug fuhr in stark gebremstem Tempo gegen eine Lokomotive. Bei dem Anprall wurden hauptsächlich schon in den Seitengängen stehende Reisende, die in Dortmund den Zug verlassen wollten, in Mitleidenschaft gezogen. Es meldeten sich 14 Reisende mit leichteren Verletzungen, die aber sämtlich den Heimweg antreten bzw. die Reise fortsetzen konnten. Eine Entgleisung erfolgte nicht.

Bemerkenswertes Filmverbot.

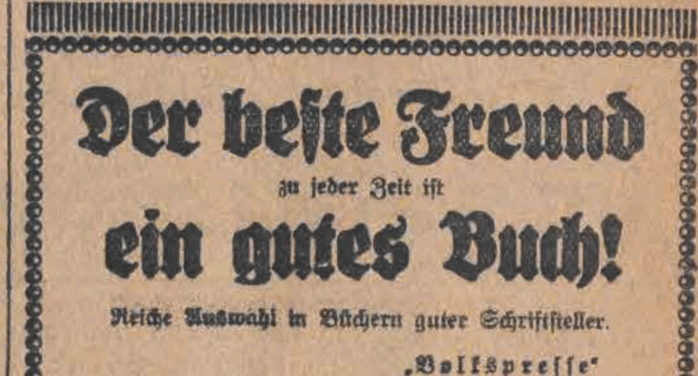
Das deutsche Propagandaministerium hat den Film „Der Adjutant Seiner Majestät" mit Vlasta Burian in der Titelrolle verboten, weil es darin die Tendenz erblickt, die ehemalige österreichisch-ungarische Armee lächerlich zu machen. Der Film wurde bereits vorgeführt, da die reichsdeutsche Zensur ursprünglich nichts Anstößiges an ihm fand.

Die Skimeisterschaften in Schweden.

Polen in der Gesamtklassifikation an 7., in den Frauenkonkurrenzen an 3. Stelle.

Stockholm, 21. Februar. Am zweiten Tage der Skimeisterschaften fand heute in Sellestea der zweite Teil der norwegischen Kombination — die Sprungkonkurrenz — statt. In der allgemeinen Konkurrenz (18-Kilometerlauf und Springen) belegte der Norwege Hagen mit 441,9 Punkten den ersten Platz. Die nächsten drei Plätze belegten drei seiner Landsleute. Von den Polen war Stanislaw Marusarz der erste, der in der allgemeinen Klassifikation mit 396,6 Punkten den 7. Platz belegte; die übrigen Polen hatten folgende Ergebnisse: Bronislaw Czech mit 378,25 an 13. Stelle, Luszczek mit 350,39 Punkten an 19. Stelle und Andrzej Marusarz mit 320,1 Punkten an 31. Stelle.

In der Klassifikation der Frauen belegte Norwegen vor Finnland den ersten Platz. Den dritten Platz belegte Polen vor Schweden, Oesterreich und Deutschland.



Eine Affenarmee bedroht Südafrika.

180 000 Paviane auf dem Kriegspfad. — Schafherden überfallen.

Nach der mörderischen Trockenheit in den Zentralgebieten Südafrikas, nach den Heuschreckeneinbrüchen in den Randzonen, steht Südafrika jetzt im Zeichen eines einzigartigen Einbruchs wilder Paviane, die von den Bergen heruntergekommen sind und im Flachland große Verheerungen anrichten. Man schätzt die Zahl der in Herden und Trupps zusamengeschlossenen Paviankolonnen auf bisher 180 000 Stück, jedoch wächst ihre Zahl stündlich.

Sensationell ist die Feststellung, daß die Pavianherden auch das Vieh überfallen und junge Schafe niederreißen. Allgemein hielt man die Paviane bisher für Vegetarier, sofern man von dem gelegentlichen Genuß von Kerbtieren, Spinnen, Schnecken und Vogeleiern absieht. Die Pavianherden sind zu einer großen anhaltenden Gefahr geworden, obwohl man schon Tausende dieser Tiere erschoß und vergiftete.

Bedrohte Farmen.

Mit bisher noch nie beobachteter Frechheit dringen die Tiere in Farmen ein und rauben dort alles, was nicht niet- und nagelfest ist. Sie suchen die Weinberge und Babuina-Haine heim. Alle gärtnerischen Anlagen werden restlos geplündert.

Man kann beobachten, daß ganze Nachhut-Kolonnen der Paviane mit den Früchten ins Gebirge zurückeilen, wo offenbar größere Vorräte angelegt werden. Die Eingeborenen nehmen an, daß eine weitere große Trockenheit oder sonst eine Naturkatastrophe bevorstünde, weil die Paviane Vorräte zu sammeln beginnen. Man erinnert sich von früheren Sagen her an derartige Vorgänge. Verfolgende Jäger konnten feststellen, daß die Tiere ihre Beute bis zu 2000 und 3000 Meter Höhe verschleppen und in Höhlen unterbringen.

Die Anschläge auf die Farmen erfolgen mit großer Plötzlichkeit und immer unter Aufstellung von Vorposten und Spähern, die einen regelrechten Nachrichtendienst mit den Haupttrupps unterhalten.

200 Lämmer erbeutet.

Nach dem Bericht eines Farmers sind ihm aus einer Herde innerhalb einer Viertelstunde durch die Paviane über 200 Lämmer geraubt worden.

Auch diese Tiere wurden ins Gebirge verschleppt, jedoch dürften nur die wenigsten von ihnen die Berge lebend erreicht haben.

Die gleichmäßige Räuberei der verschiedenen Kolonnen zeugt von einer großartigen Organisation, die unter der Führung eines mächtigen Leitpavians steht, der klug und gerissen alle notwendigen Dispositionen trifft und auch die Angriffe führt.

Da man mit Gewehren, selbst mit Maschinengewehren nichts gegen die Herden ausrichten kann, wohl aber die Vorliebe der Affen für Alkohol kennt, hat man alkoholische Getränke vergiftet und in großen Kübeln aufgestellt.

Nachdem jedoch die ersten paar hundert Tiere durch das Gift den Tod gefunden hatten, geht kein Pavian mehr an einen Alkoholkübel. Auch andere Versuche, die Bestien zu vergiften, sind an ihrer Schlauheit gescheitert.

Giftschlangen als einzige Rettung.

Die einzige brauchbare Abwehrwaffe gegen die ständig anwachsende Affenschar sind Giftschlangen. Die Paviane haben vor nichts auf dieser Erde Angst und fressen sogar Skorpione, nachdem sie ihnen den Stachel gezogen haben. Aber vor Schlangen laufen selbst die stärksten und ältesten Affen davon.

Man bemüht sich nun, in aller Eile Giftschlangen zu beschaffen und den Affenherden entgegenzuschicken. Freilich riskiert man damit, bisher schlangenfreie Gegenden mit diesem neuen Uebel zu verseuchen.

Ob es gelingt, die Affen zurückzudrängen, läßt sich nicht sagen. Wenn es durch die Schlangen glückt, ist noch nicht das Rätsel gelöst, weshalb die Paviane plötzlich Farmen überfallen, sogar Lämmer rauben, die Herden gefährden und in den Gebirgen Vorräte anlegen.

Radio-Stimme.

Freitag, 23. Februar.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.05 Populäre Musik, 12.30 Wetterberichte, 12.33 Populäre Musik, 12.55 Mittagspresse, 15.25 Exportberichte, 15.30 Industrie- und Handelskammer, 15.40 Jazz-Orchester, 16.10 Klavier-Rezital, 16.40 Zeitschriftenschau, 16.55 Schallplatten, 17.25 Konzert eines ukrainischen Chores, 17.50 Theater und Lodzer Mitteilungen, 18 Vortrag, 18.20 Polnische Volksmusik, 18.50 Postkasten, 19.10 Allerlei, 19.25 Aktuelles Feuilleton, 19.47 Abendpresse, 20 „Gewählte Gedanken", 20.02 Musikalische Plauderei, 20.15 Konzert aus der Warschauer Philharmonie, 21 Sendungen aus Belgrad, 22 Literarische Plauderei, 22.15 Fortsetzung des Konzerts aus Warschau, 22.40 Tanzmusik, 23 Wetter- und Polizeiberichte, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12.10 und 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 18.30 Brahms: Erster und fünfter Satz aus dem Deutschen Requiem, 19.55 Lieder, 23 Spätkonzert.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
11.30 Mittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 19 Stunde der Nation, 20.10 Schallplatten, 22.30 Nachtkonzert.

Leipzig (785 kHz, 382 M.)
11 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.25 Schallplatten, 14.55 Konzert, 16 Nachmittagskonzert, 18 Klaviermusik, 19.55 Schallplatten, 21.45 Konzert, 23.25 Nachtkonzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 und 13.10 Mittagskonzert, 16.05 Jugendstunde, 17.05 Deutsche Volkslieder, 17.35 Lieder, 19 Konzert, 20.30 Nordische Lieder, 21 Europäisches Konzert, 22.20 Abendkonzert.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Leichte Musik, 13.45 Schallplatten, 16 Leichte Musik, 17.05 Kammermusik 19.05 und 19.50 Schallplatten, 20 Konzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Jahresversammlung in Lodz-Zentrum.

Sonntag, den 25. Februar d. J., findet um 9.30 Uhr vormittags die Jahresversammlung der Ortsgruppe Lodz-Zentrum im Lokale des „Fortschritt", Nawrot 23, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes und der Revisionskommission, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Referat des Gen. Kociolek über die Wiener Ereignisse, 5. Allgemeines.

Sitzung der Exekutive der Stadt Lodz.

Montag, den 25. Februar, um 7.30 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt.

Lodz-Süd (Lomzynska 14). Freitag, den 23. Februar, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Lodz-Ost. Sonnabend, den 24. Februar, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Nowo Zlotno. Sonnabend, den 24. Februar, pünktlich um 8 Uhr abends, Vorstandssitzung im Parteilokale.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer. 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 8.45 Uhr Frauen und Geschäfte
Populäres Theater Heute 8.15 Uhr abends Operette: „Sündige Nacht"
Capitol: Erst gestern
Casino: In deinen Armen
Corso: 1) Robinson Crusoe — 2) Reiter ohne Furcht
Metro u. Adria: Liebes-Vermittler
Palace: Der unsichtbare Mensch
Przedwiośnie: Kawalkade
Rakieta: Aufruhr der Jugend
Sztuka: Heute leben wir